

Von unserem Redakteur
Jürgen Paul

Jörg Scholz kann die Jammerei über den schlechten Zustand und die schlechte Stimmung im Land nicht mehr hören. „Wir müssen raus aus der Lethargie und Impulse geben“, sagt der Geschäftsführer des Lauffener Büromöbelherstellers 3b IDO. Scholz erinnert an die „Genetik des Mittelstandes“ in Deutschland: „Die wollen und gehen voran.“

Für sich und sein Unternehmen nimmt Scholz in Anspruch, das auch umzusetzen. Die Geschäfte laufen demnach trotz allgemeiner Krise

gut, „wir haben viele neue Kunden gewonnen“, sagt der Geschäftsführer.

Gewachsen ist in den vergangenen Jahren nicht nur die Anzahl der Kunden, sondern auch die Art der Kunden und das Geschäftsgebiet der Lauffener.

„Wir beliefern heute sehr viele Industriekunden, das Geschäft mit dem klassischen Mittelstand ist weniger geworden“, berichtet Scholz. Prominente Namen wie die Porsche Holding, Bosch, Magna oder Daikin stehen auf der Kundenliste von 3b IDO – aber auch größere Mittelständler wie Marbach aus Heilbronn oder Amann aus Bönnigheim lassen ihre Büroeinrichtungen in Lauffen fertigen.

Neue Branchen Dazu kommen neue Branchen wie Arztzentren, Pflegeheime oder betreutes Wohnen. War 3b IDO viele Jahre vor allem in Süddeutschland und dem angrenzenden deutschsprachigen Raum tätig, liefert das Unternehmen heute auch in zahlreiche europäische Länder. Der Umsatz lag laut Scholz zuletzt zwischen 7 und 7,5 Millionen Euro.

Als großen Vorteil nennt Scholz, dass 3b IDO alles aus einer Hand liefern könne. „Als Generalunternehmer machen wir bei vielen Kunden komplett alles“, sagt der Geschäftsführer. Also nicht nur Bürostühle, -tische oder -theken, sondern auch Trennwände, Schall- und Lärmschutz und Beleuchtungskonzepte. Die Kunden wollten nicht einzelne



Der Büromöbelhersteller 3b IDO produziert seine Möbel ausschließlich am Stammsitz in Lauffen. Die Geschäfte laufen derzeit trotz der Wirtschaftsschwäche gut.

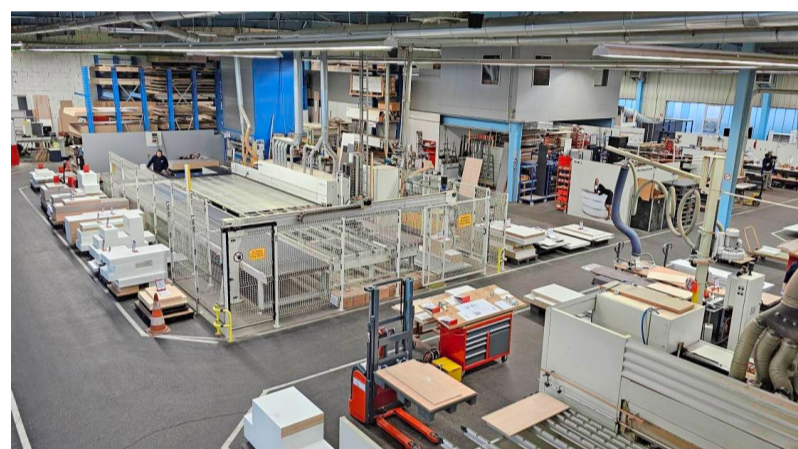
3b IDO wächst in der Krise

LAUFFEN Familienunternehmen gewinnt neue Kunden und investiert in den eigenen Maschinenpark

Produkte kaufen, sondern ein globales Konzept. „Wir sind ein Komplettanbieter zu einem vernünftigen Preis“, verspricht Scholz. Denn die Kunden schauen gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten auf die Kosten. „Es soll modern, wohnlich, behaglich sein, aber trotzdem businessmäßig“, beschreibt er die Anforderungen der Kunden. „Und bezahlbar.“

Produktion erweitert Um diese Wünsche erfüllen zu können, setzt das Familienunternehmen, in dem auch Scholz' Frau und Tochter arbeiten, auf hohe Flexibilität, Schnelligkeit und moderne Maschinen in der Produktion. „Wir haben die Produktion rechtzeitig an die neue Zeit angepasst“, sagt Scholz.

Denn früher hatten die Projekte der Lauffener meistens ein Volumen zwischen 16000 und 100000 Euro, heute liegt die Spanne oft zwischen 600000 und 800000 Euro. Zuletzt



In Lauffen produziert 3b IDO Büromöbel für die Industrie und den Mittelstand. Die Geschäfte laufen gut, sagt Geschäftsführer Jörg Scholz.

Fotos: 3b IDO

hat der Geschäftsführer in einen großen Kantenaufzug mit automatischer Rückführung, in ein Fünf-Achs-Bearbeitungszentrum und ein Bohrzentrum investiert. Damit lassen sich Scholz zufolge die Büromöbel schneller, effizienter und in höherer Qualität fertigen.

Zugleich treibt der Unternehmer die Automatisierung der Produktion in Lauffen weiter voran. Nicht nur aus Effizienzaspekten, sondern auch aus personellen Gründen. Denn Fachkräfte wie etwa Schreiner seien in der Region kaum zu bekommen, berichtet Scholz. Auch einige

Das Unternehmen

Das 1995 gegründete Lauffener Unternehmen sorgt mit seinem ungewöhnlichen Namen für Aufmerksamkeit. Den erklärt Geschäftsführer Jörg Scholz so: 3b steht für Baukomponenten, Bausysteme und Baulösungen. Wir machen aus Komponenten und Systemen die Baulösungen. Und IDO ist eine Abkürzung für Innovation, Design und Organisation. Innovation und Design sind die Grundlage unserer täglichen Arbeit, und ohne die Organisation, also das Unternehmen, geht es nicht.“ jüp

zusätzliche Fahrer, Monteure und Büromitarbeiter würde der Geschäftsführer gerne einstellen, wenn er sie denn finden würde. Aktuell beschäftigt das Unternehmen 43 Mitarbeiter, dazu kommen noch einige Zeitarbeiter und Subunternehmer.

Siemens beliefert Rolls-Royce für Mini-Atomreaktoren

MÜNCHEN Der Energietechnikkonzern Siemens Energy liefert Rolls-Royce Ausrüstung für seine geplanten sogenannten Mini-Atomreaktoren. Beide Unternehmen schlossen eine Vereinbarung für die Lieferung von Dampfturbinen, Generatoren und anderen Anlagen, wie Siemens Energy mitteilte.

Siemens Energy spricht von einer weltweiten Renaissance der Kernenergie. Kleinen modularen Reaktoren komme dabei eine Schlüsselrolle zu. Gemeinsam mit

Rolls-Royce wolle man die Zukunft der Energieversorgung gestalten.

Das britische Unternehmen arbeitet an modularen Kernkraftwerken mit einer Leistung von bis zu 470 Megawatt. Herkömmliche Kernkraftwerke haben mehr als die doppelte Leistung.

Deutschland ist aus der Atomenergie ausgestiegen. Aber mehrere Länder wie etwa Großbritannien, Tschechien und Polen treiben derzeit die Entwicklung von Small Modular Reactors (SMRs) voran. China

und Russland haben erste Anlagen in Betrieb genommen.

Diese kleineren, modularen Reaktoren gelten Befürwortern als Alternative zu herkömmlichen großen Atomkraftwerken und versprechen eine flexiblere und möglicherweise sicherere Energieerzeugung, nicht nur zur Stromproduktion, sondern auch zur Fernwärmeversorgung von Städten. Atomkraftgegner befürchten allerdings neue Risiken durch eine Vervielfachung der Anlagenzahl. dpa

Allianz mit Rekordgewinn

MÜNCHEN Der Versicherer Allianz hat 2024 im Tagesgeschäft so viel verdient wie nie zuvor. Der operative Gewinn stieg um knapp neun Prozent auf gut 16 Milliarden Euro, wie der Dax-Konzern am Freitag in München mitteilte. Damit übertraf er seine ursprüngliche Zielspanne. Für das neue Jahr nimmt sich Vorstandschef Oliver Bäte ein operatives Ergebnis zwischen 15 und 17 Milliarden Euro vor.

Für 2024 sollen die Anteilseigner je Aktie eine Dividende von 15,40

Euro erhalten – eine Steigerung um 11,6 Prozent. Hinzu kommt ein Aktienrückkauf über bis zu zwei Milliarden Euro.

2024 profitierte die Allianz vor allem von ihrer größten Sparte, dem Schaden- und Unfallgeschäft. Der Bereich steigerte seinen operativen Gewinn um rund eine Milliarde auf 7,9 Milliarden Euro. Unter dem Strich entfiel auf die Allianz-Aktionäre konzentriert ein Gewinn von gut 9,9 Milliarden Euro, 16 Prozent mehr als im Vorjahr. dpa

Sonnige Aussichten für Reisebranche

Mehr Urlaube als noch vor der Corona-Pandemie geplant – Verband verweist allerdings auf gesunkene Gewinnspannen

Von Kilian Genius

KIEL Die Menschen in Deutschland sind trotz wirtschaftlicher Sorgen einer Umfrage zufolge in Reiselane und lassen die Branche über Rekordwerte jubeln. Obwohl 26 Prozent der Befragten eine Verschlechterung der persönlichen wirtschaftlichen Lage befürchten, planen rund drei Viertel (75 Prozent) einen Urlaub in diesem Jahr. Das sind mehr als vor einem Jahr und auch mehr als vor der Corona-Pandemie, wie aus der Reiseanalyse der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (FUR) hervorgeht. Das seien positive Voraussetzungen für ein erfolgreiches Tourismusjahr 2025.

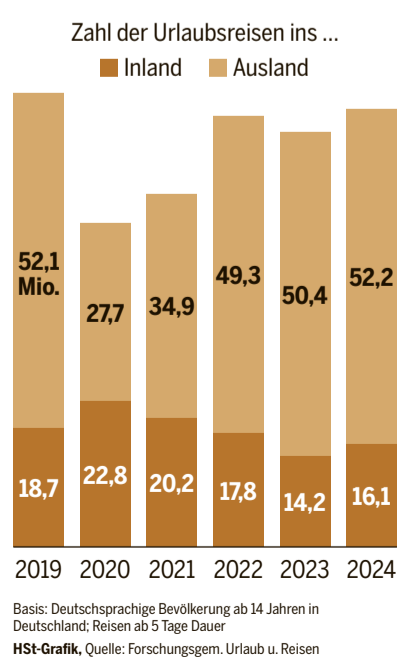
Bei den Reisezielen dominierte weiter das Ausland mit einem Marktanteil von 76 Prozent. Das Inland konnte aber leicht von 22 auf 24 Prozent Marktanteil zulegen. Bei

den beliebtesten Destinationen im Ausland lag den Angaben nach Spanien klar vor Italien, der Türkei, Griechenland und Österreich. Im Inland belegte Schleswig-Holstein erstmals Platz eins des Bundesländerrankings – vor Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Baden-Württemberg.

Rekordzahl 2024 wurden der Analyse zufolge mehr als 56 Millionen Reisende gezählt, die mindestens fünf Tage Urlaub machten – so viele wie nie zuvor. Auch die Gesamtausgaben für Urlaubsreisen erreichten demnach einen Rekordwert von mehr als 90 Milliarden Euro. Die Gesamtzahl der Urlaubsreisen stieg auf 68,2 Millionen; mehr als in den Vorjahren, aber rund 2,5 Millionen weniger als 2019.

Dennoch: Der Reisemarkt boomt. Bei der in wenigen Tagen be-

Reiseziele der Deutschen



ginnenden Internationalen Tourismus-Börse (ITB) in Berlin, der weltgrößten Reisefachmesse, dürfte die Stimmung entsprechend gut sein.

Gleichzeitig mahnt der Präsident des Deutschen Tourismusverbands (DTV), Reinhard Meyer: „Die Politik sieht die Zahlen und denkt, dem Tourismus in Deutschland geht es doch gut, da müssen wir ja gar nicht viel tun.“

Aber man müsse auch auf die Margen gucken. Wegen der gestiegenen Lebensmittel- und Energiepreise seien die Gewinnspannen insbesondere in der Hotellerie und der Gastronomie nicht auf dem Level der Vor-Corona-Jahre. „In vielen touristischen Betrieben bleibt nicht mehr so viel übrig wie früher“, sagt Meyer.

Der frühere Tourismusminister von Mecklenburg-Vorpommern blickt optimistisch auf 2025, doch

das Konsumverhalten der deutschen Urlauber sei nur schwer einzuschätzen.

Während der Pandemie hätten viele Menschen in Deutschland Urlaub gemacht. „Das verzerrt das Bild ein bisschen, denn der Trend geht jetzt wieder Richtung Mittelmeer“, sagte Meyer. Deshalb müsse der Tourismusstandort Deutschland attraktiver werden, etwa durch kulturelle Highlights wie Konzerte und Museen.

Mehrere Befragungen Nach FUR-Angaben werden für die Reiseanalyse jährlich mehrere Befragungen – sowohl persönlich als auch online – mit insgesamt mehr als 12000 Teilnehmern durchgeführt, die für die Bevölkerung repräsentativ sind. Die aktuelle Befragung fand schwerpunktmäßig im Januar/Februar mit 7013 Teilnehmern statt. dpa

BASF kommt mit Sparkurs voran

LUDWIGSHAFEN Der weltgrößte Chemiekonzern BASF hat bei der Umsetzung seines milliardenschweren Sparprogramms die Hälfte der Wegstrecke zurückgelegt. Bis Ende des vergangenen Jahres seien jährliche Kosteneinsparungen von insgesamt rund einer Milliarde Euro erreicht worden, sagte Finanzvorstand Dirk Elvermann. Der Ludwigshafener Dax-Konzern hat sich zum Ziel gesetzt, bis Ende 2026 jährlich Einsparungen von 2,1 Milliarden Euro umzusetzen.

Von der Summe der Kostensenkungen entfielen rund 100 Millionen Euro auf den Standort Ludwigshafen. Der Stammsitz des Chemieriesen gilt wegen der zu geringen Auslastung und Wettbewerbsfähigkeit als größtes Sorgenkind. Alleine in Ludwigshafen sollen nach den Plänen des Vorstands bis Ende nächsten Jahres Kosten von einer Milliarde Euro gespart werden. Insgesamt sieht die Rotstift-Strategie vor, etwa 3300 Jobs weltweit abzubauen, davon 700 Stellen in der Produktion in Ludwigshafen.

Auf das laufende Geschäftsjahr schaut der Chemieriese eher verhalten. Angepeilt wird im Jahr 2025 beim Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) sowie Sondereinflüssen ein Wert von 8,0 Milliarden bis 8,4 Milliarden Euro. 2024 hatte das Ebitda um 2,4 Prozent auf knapp 7,9 Milliarden Euro zugelegt.

Der Chemiekonzern hatte bereits im Januar die Eckdaten für sein abgelaufenes Geschäftsjahr vorgelegt: Demnach schrumpfte 2024 der Umsatz im Jahresvergleich um 5,3 Prozent auf 65,3 Milliarden Euro. Ausschlaggebend hierfür waren deutlich niedrigere Preise und Mengen. Unter dem Strich blieb dank des Verkaufs des Öl- und Gasgeschäfts Wintershall Dea ein Gewinn von knapp 1,3 Milliarden Euro nach 225 Millionen Euro im Vorjahr. dpa

Kurz notiert

Rückgang bei Underberg

RHEINBERG Weil die Menschen beim Einkaufen weniger Geld ausgeben, hat der Spirituosen-Hersteller Underberg einen Umsatzrückgang verzeichnet. In den ersten drei Quartalen des bis Ende März laufenden Geschäftsjahres 2024/25 betrug die Erlöse 103,4 Millionen Euro und damit 5,4 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum, wie die Semper idem Underberg AG in Rheinberg (NRW) mitteilte. Zu dem Familienunternehmen gehört neben dem Kräuterbitter Underberg auch der Weinbrand Asbach Uralt. dpa

Bitcoin sackt weiter ab

BERLIN Der Kurs der Kryptowährung Bitcoin ist erstmals seit dem vergangenen November unter die Schwelle von 80000 US-Dollar gesunken. Am Freitagvormittag notierte die älteste und bekannteste Digitalwährung bei ungefähr 78600 US-Dollar. Bitcoin war am Tag der Amtseinführung von Donald Trump als US-Präsident auf das bisherige Rekordhoch von 109356 US-Dollar gestiegen. Seitdem ist der Wert zum US-Dollar um mehr als 28 Prozent gesunken. Beobachter machten zum einen die Zoll-Entscheidungen der Trump-Regierung für die Kurschwäche verantwortlich. Der Kryptomarkt leidet aber auch unter Vorfällen, die die Seriosität von Digitalwährungen insgesamt infrage stellen. dpa

Mehr Privatinsolvenzen

HAMBURG Die Zahl der Privatpleiten in Deutschland ist 2024 kräftig gestiegen. 99991 Privatinsolvenzen bedeuteten eine Steigerung von 6,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr, wie die Wirtschaftsankunft Crif berichtet. „Die finanzielle Situation vieler Privatpersonen in Deutschland bleibt durch die stetig steigenden Kosten angespannt“, sagt Crif-Geschäftsführer Frank Schleim. Besonders betroffen seien ältere Menschen. dpa